

Zukunftsvision

Wie sähe eine vegane Welt aus?

Wir befinden uns im Jahr 2035. Die Nutztiere sind seit über zehn Jahren abgeschafft. Das hat das Leben auf der Erde komplett verändert. Ein Gedankenspiel

Von **Merlind Theile**

6. Januar 2021, 16:56 Uhr / Editiert am 9. Januar 2021, 10:34 Uhr / DIE ZEIT Nr. 2/2021, 7. Januar 2021 / [258 Kommentare](#) /

Z+

EXKLUSIV FÜR ABONNENTEN



© Aaron Foster/Getty Images

Was alles anders ist als noch im Jahr 2020? Du merkst es schon beim Aufwachen. Deine Bettdecke ist mit Lyocell gefüllt, einer Celluloseregeneratfaser aus Holz, in deinem Fall Eukalyptus. Daunen sind vom Markt verschwunden. Dein Frühstück: Kaffee mit Erbsenmilch, Brot mit Avocadoaufstrich, Joghurt aus Cashewnüssen. Keine Eier, keine Kuhmilch, keine Wurst aus toten Tieren. Denn deren Lieferanten, die sogenannten Nutztiere, gibt es nicht mehr.

Früher fing jeder deiner Tage mit ihnen an, oder besser: mit dem, was aus ihnen gewonnen wurde. Die Dusche am Morgen: Duschgel mit Kollagen aus Körpergewebe von Schweinen. In deinem Shampoo steckte Keratin aus Hörnern, Hufen, Federn, in deiner Bodylotion Elastin aus Tiersehnen. In deiner Seife: Glycerin aus Schlachtfetten. In deiner Zahnpasta: Knochenmehl. Tierisches war in fast allem zu finden, weil es so viele Nutztiere gab, weil sie so billig waren. Als sie abgeschafft waren, schwenkte die Industrie endgültig um auf

pflanzliche Stoffe, aus Soja, Algen, Weizen. Du benutzt jetzt ein Sanddornduschgel, es reinigt mit Zuckertensiden. Die Hyaluronsäure in deiner Gesichtscrème wird schon lange nicht mehr aus Hahnenkämmen gewonnen, sondern aus fermentierten Rüben.

Auch der Inhalt deines Kleiderschranks hat sich verändert. Du hast zwar noch Schuhe aus Leder und Pullover aus Wolle, aber du trägst sie kaum noch, es sind Relikte der alten Zeit. Den Markt beherrschen jetzt andere Textilien, etwa aus Algen, Baumrinde, Hanf oder Kork. Schon vor Jahren hast du dir deine erste Jacke aus Piñatex gekauft, einem Material aus den Fasern von Ananasblättern, das sich anfühlt und aussieht wie Leder. Entwickelt hatte es eine spanische Forscherin, die lange in der Lederindustrie gearbeitet hatte und deren Auswirkungen auf Tiere, Arbeiter und Umwelt nicht mehr mittragen wollte. Als einer der ersten großen Modekonzerne nahm H&M Piñatex bereits 2019 in seine Kollektion auf, heute ist es Massenware. Aber es gibt auch die andere Seite. In der Textilbranche drängten nach dem Ende der Nutztierhaltung Anfang der Zwanzigerjahre die Erdölchemiekonzerne stärker auf den Markt. Statt aus Tierleder bestehen Taschen, Schuhe, Möbel oder Autositzbezüge nun häufig aus erdölbasierten Kunststoffen wie Polyvinylchlorid (PVC) oder Polyurethan.

Wenn du Lebensmittel einkaufst, stehst du vor übervollen Regalen. Allein Milchersatzgetränke [<https://www.zeit.de/wissen/umwelt/2020-01/milch-nachhaltige-ernaehrung-hafer-soja-konsumverhalten>] findest du in deinem Supermarkt Dutzende. Die gängigsten sind aus Soja, Hafer, Dinkel, Reis, Lupinen, Mandeln, Kokosnüssen, Haselnüssen. Oder aus gelben Erbsen. Meist kaufst du diese Milch, weil sie nur ganz leicht süßlich schmeckt und viele Nährstoffe hat, über sechs Prozent Proteinanteil, doppelt so viel wie früher Kuhmilch. Joghurt und Käse stellt die Industrie aus Soja, Nüssen oder Hefekulturen her. Es gibt veganen Cheddar, Blauschimmelkäse, Mozzarella, Camembert. Das, was früher aus Milch gewonnen wurde, hatte die Esskulturen so stark geprägt, dass die meisten Menschen nicht darauf verzichten wollten. Also bauten erst Start-ups, dann große Unternehmen fast alles Essen tierischen Ursprungs aus Pflanzen nach. Selbst das Fleisch.



Dieser Artikel stammt aus der ZEIT Nr. 02/2021. Hier können Sie die gesamte Ausgabe lesen.

[<https://premium.zeit.de/abo/diezeit/2021/02>]

Knapp 60 Kilo tierische Fleisch- und Wurstwaren aß ein Deutscher noch 2019

Du erinnerst dich noch an deinen ersten veganen Burger, auf einer Gartenparty Ende der Zehnerjahre. "Auf Erbsenproteinbasis", stand auf der Verpackung, die neben dem Grill lag. Der Burger schmeckte saftig und ein bisschen nach Rauch, ähnlich einem Rindfleischburger. Er war bloß viel teurer. Wie Gold, scherzte der Gastgeber. Aber das lag daran, dass damals noch kaum jemand vegane Burger aß. Heute sind sie günstig, denn sie sind ein Massenprodukt. In den Ballungszentren der Fleischindustrie, wo früher Tiere im Akkord geschlachtet und zu Billigschnitzeln zerlegt wurden, verarbeiten die Angestellten nun Tofu und Seitan zu Würstchen, Gyros, Burgerpattys.

DIE ZEIT: Hinter der Geschichte - Der Podcast für Freunde der ZEIT. Jede Woche berichten Redakteure von ihren spannendsten Recherchen



Wie wäre es, auf einem veganen Planeten zu leben? (DIE ZE...



-00:25:14

Mehr zu diesem Podcast ▾

Der Metzger, bei dem du immer einkaufst, hat sich ebenfalls neu erfunden, schon zu Zeiten der Nutztierhaltung. Er war einer der ersten, der schrittweise umstellte, von tierischem Fleisch auf Fleischersatz, alles aus pflanzlichen Zutaten. Im Kutter seiner früheren Wurstküche zermalmt er Reiswaffeln mit Wasser, Tomaten, Roter Bete und Gewürzen zu "Zwiebelmett". "Leberwurst" macht er aus Kartoffeln (Cremigkeit) und Kichererbsen (Stückigkeit). Für "Blutwurst" nimmt er schwarze Linsen. Als er noch Tiere gegessen habe, erzählte er dir mal, sei es ihm nicht gut gegangen. Berufsbedingt verschlang er Berge an Fleisch, allein schon beim Probieren in der Wurstküche. Er sei dick geworden und krank, Diabetes. Nach der Umstellung auf pflanzliches Essen habe er 45 Kilo abgenommen. Jetzt, sagt dein Metzger, gehe es ihm blendend.

NÄCHSTE SEITE ›

[<https://www.zeit.de/2021/02/zukunftsvision-vegane-welt-tiere-nutztierhaltung-nahrungsmittel/seite-2>]

Artikel auf einer Seite lesen [<https://www.zeit.de/2021/02/zukunftsvision-vegane-welt-tiere-nutztierhaltung-nahrungsmittel/komplettansicht>]